

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2009

Arbeitsmarktbezirk
501 Bischofshofen



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Bischofshofen

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung	10
Regionale Fördermaßnahmen.....	12
Glossar und Quellenangaben.....	13

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Bischofshofen

Arbeitslosenquote über dem Landesschnitt, überdurchschnittlich hohe Frauenarbeitslosigkeit

	Bischofshofen	Salzburg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	78.329	529.217	8.355.260
davon Frauen	40.017	272.338	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	0,9%	2,4%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	6,0%	5,1%	7,2%
Frauen	6,2%	4,7%	6,3%
Männer	5,8%	5,6%	7,9%
Katasterfläche (KF)	1.755	7.154	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	15,4%	20,0%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	45	74	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	290	370	265

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

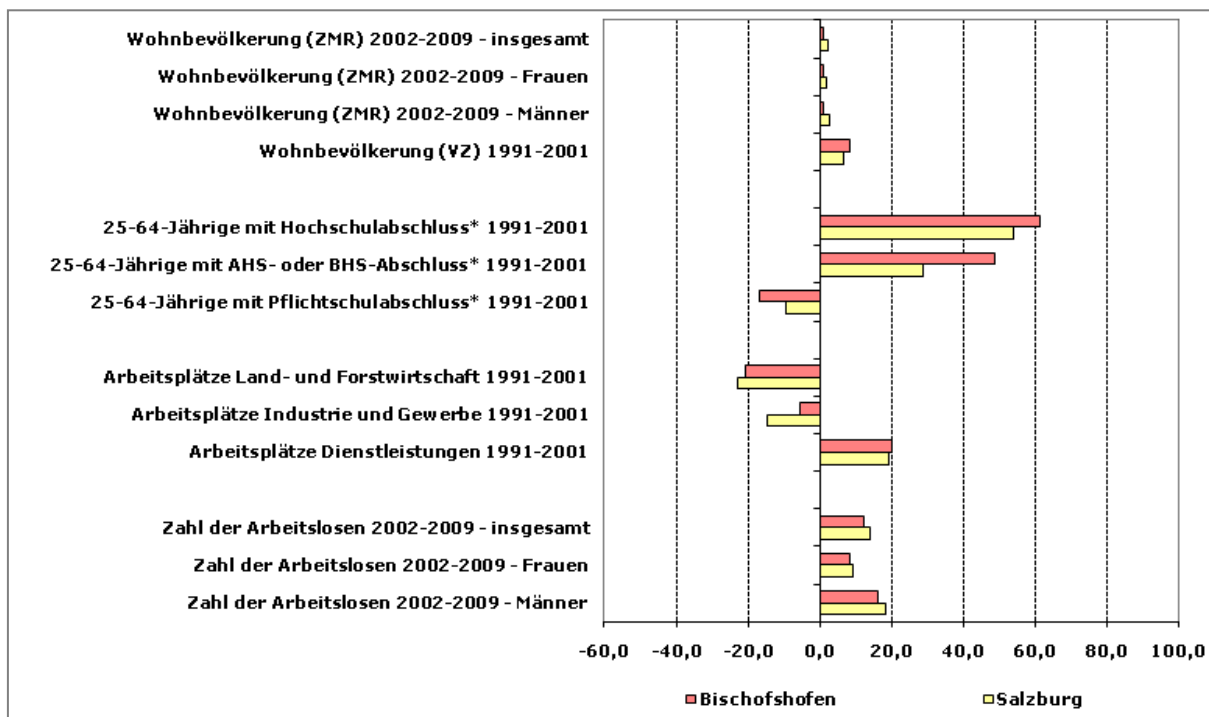
Der Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen entspricht dem politischen Bezirk Sankt Johann im Pongau und besteht aus 25 Gemeinden, darunter drei Städte (Bischofshofen, Radstadt und Sankt Johann im Pongau).

In diesem Bezirk befinden sich die höchsten Berge der Ostalpen. Die Hohen Tauern bilden im Süden die Grenze zu Kärnten. Die zum Teil hochalpine Landschaft wird durch die Flüsse Salzach, Gasteiner Ache, Groß- und Kleinarl geprägt.

Die bedeutendsten Siedlungs- und Arbeitszentren des Bezirkes sind St. Johann im Pongau und Bischofshofen, in denen über 30% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten. Kleinere Zentren sind Radstadt, Altenmarkt und Schwarzach (Pongau) sowie Bad Hofgastein und Bad Gastein (Gasteinertal).

Durch die alpine Lage des Bezirkes ergeben sich unterschiedliche Erreichbarkeitsverhältnisse. Der nördliche Teil des Bezirkes ist durch den Anschluss an die Tauern Autobahn (A10) begünstigt, benachteiligt sind die Gebiete in den Seitentälern der Salzach und einige Gemeinden um Radstadt (z.B. Filzmoos).

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 78.329 Personen, 51,1% davon Frauen. Dies entspricht 14,8% der gesamten Salzburger Wohnbevölkerung.

Sankt Johann im Pongau (10.687, Frauenanteil 51,1%) sowie die Gemeinden Bischofshofen (10.267, Frauenanteil 51,3%) und Bad Hofgastein (6.769, Frauenanteil 52,6%) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Radstadt (4.772, Frauenanteil 51,3%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt etwa gleichgeblieben, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,1% günstiger war als bei den Frauen mit einer Stagnation.

Der Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 betrug die Bevölkerungszunahme mehr als 6%, im Zeitraum zwischen 1981 bis 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 7%. Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 8,2% gestiegen (Salzburg: +6,8%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+4.103) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.814).

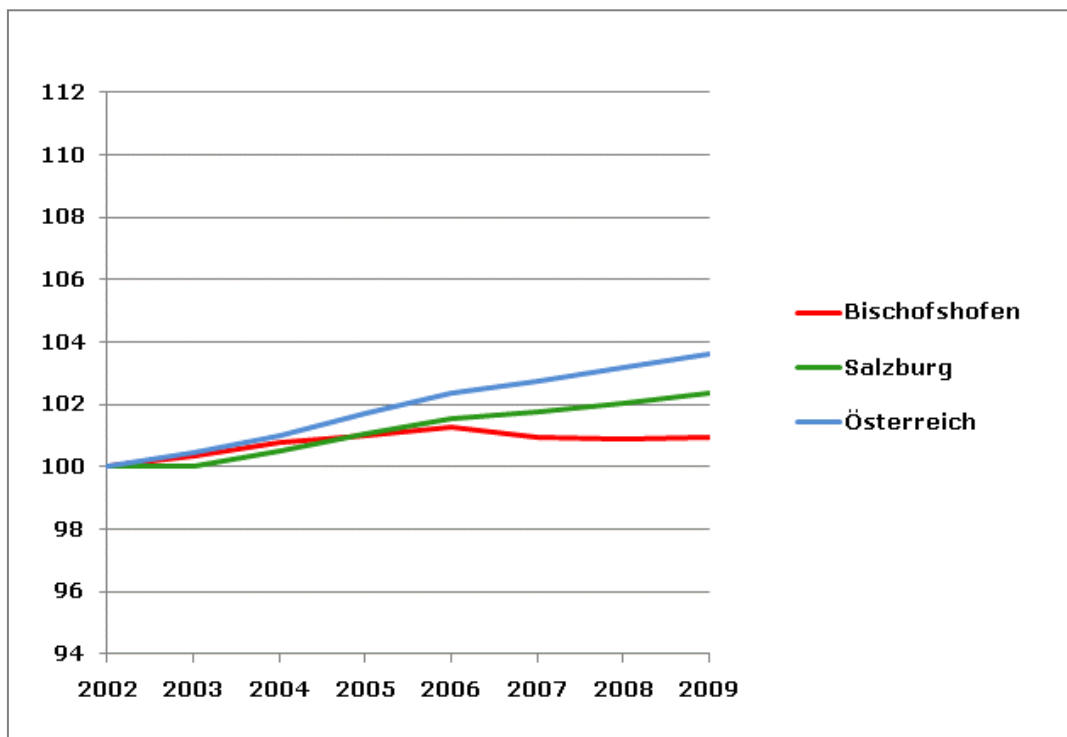
Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt, allerdings in weit schwächerem Ausmaß.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (Bevölkerungsregister) im Bezirk Bischofshofen um weitere 0,9% gestiegen (Salzburg: +2,4%, Österreich: +3,6%).

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 im Bezirk Bischofshofen mit 17,1% über dem Salzburger Durchschnitt von 15,8%, jener der Über-65-Jährigen mit 15,5% darunter (Salzburg: 16,0%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Bischofshofen im Jahr 2009 mit 11,0% unter dem landesweiten Schnitt von 12,4% (Österreich: 10,4%).

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2009
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat im Bezirk zwischen 2002 (=100%) und 2009 schwach zugenommen (+0,9%). In Salzburg (+2,4%) und auch österreichweit (+3,6%) zeigen sich stärkere Bevölkerungsanstiege.

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen ist Teil der NUTS-III-Region Pinzgau-Pongau.

Für diese Region wurde für das Jahr 2007 ein Bruttoregionalprodukt pro Einwohner/in (BRP/EW) von 95,7% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 15 unter den 35 österreichischen Regionen). Für das BRP wurde seit dem Jahr 2002 ein Anstieg um 28,5% verzeichnet (Salzburg: 26,8%, Österreich: 23,7%).

Die regionale Wirtschaftsstruktur wird von einem überdurchschnittlich hohen Dienstleistungsanteil bei starker Tourismusorientierung geprägt. An einigen wenigen Standorten spielt auch noch der industriell-gewerbliche Bereich eine große Rolle.

Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) hat sich der Anteil der Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe von 30,2% auf 26,0% reduziert, auch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ging von 7,1% auf 5,1% zurück.

Demgegenüber steht eine Ausweitung der Dienstleistungsarbeitsplätze von 62,8% auf 68,8% aller Arbeitsplätze.

Trotz dieser Steigerung bleibt dieser Anteil klar unter dem Landesdurchschnitt (71,9%), liegt aber

über dem Österreichwert (68,0%). Laut Arbeitsstättenzählung 2001 hatten von den 319 Betrieben der Sachgütererzeugung (ohne Bauwesen) 275 Betriebe weniger als 20 Beschäftigte, 6 Betriebe hatten mehr als 100 Beschäftigte. Auch im Bauwesen (324 Betriebe) und im Dienstleistungssektor dominierten die Betriebe mit unter 20 Beschäftigten.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

LIEBHERR-WERK BISCHOFSHOFEN GMBH	730
ATOMIC Austria GmbH	710
EISENWERK SULZAU-WERFEN, R.& E. WEINBERGER AKTIENGESELLSCHAFT	250
eurofunk KAPPACHER GESELLSCHAFT M.B.H.	230
GLAS GASPERLMAIR GESELLSCHAFT M.B.H.	230
SPILUZZINI-BAU GESELLSCHAFT M.B.H.	110
SCHARLER BAUGESELLSCHAFT M.B.H.	110
Pilkington Austria GmbH	100
REUTTER FABRIK FUER AUTOTEILE GMBH	90
SCHILCHEGGER KURT GMBH. & CO.KG.	80

10 der größten Dienstleistungsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

KARDINAL-SCHWARZENBERGSCHES KRANKENHAUS	1.140
SALZBURGER TOURISMUSSCHULEN	170
St. Vinzenz - Heim Betriebsgesellschaft m.b.h.	170
Alba Tooling & Engineering GmbH	140
Color Drack Gesellschaft mbH.	120
KURZENTRUM BAD HOFGASTEIN GESELLSCHAFT M.B.H.& CO.KG.	120
CLUBHOTEL KLEINARL GMBH & CO KG	110
Adelsberger Textilhaus GmbH	110
Stadtgemeinde Sankt Johann im Pongau	100
JANUS HOTELBETRIEBSGESELLSCHAFT M.B.H.	100

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen 32.197 Personen unselbständig beschäftigt, davon 46,6% Frauen (Quelle: AMS, Datenaufbereitung Erwerbskarrierenmonitoring).

Zwischen 2008 und 2009 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 0,8% zurückgegangen, wobei die Zahl der weiblichen Beschäftigten stagnierte und jene der männlichen Beschäftigten rückläufig war (-1,6%).

Die Beschäftigung konnte in diesem Zeitraum in keinem der drei Sektoren ausgeweitet werden.

Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre bei den Frauen war zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Die weibliche Teilzeitquote lag in Salzburg 2008 bei 43,2%. Auch geringfügig Beschäftigte, die nicht zu den unselbständig Beschäftigten gezählt werden, sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2009 insgesamt 76,4% (Frauen: 72,2%, Männer: 80,3%) und lag damit deutlich über dem landesweiten Vergleichswert (Salzburg gesamt: 73,4%, Frauen: 70,1%, Männer: 76,5%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt, aber klar über dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2009 6,0% (Salzburg: 5,1%, Österreich: 7,2%), die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit 6,2% über jener der Männer (5,8%).

Im Jahr 2009 waren insgesamt 2.040 Personen als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 48,4%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl

der arbeitslosen Personen um 19,7%, wobei der Anstieg bei den Männern (+31,9%) stärker ausfiel als jener bei den Frauen (+8,9%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 26,9%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen ist ein Bezirk mit einem relativ hohen Anteil an Auspendler/innen und einem vergleichsweise niedrigen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Arbeitsmarktbezirken. Ziele der Auspendler/innen sind vor allem die Arbeitszentren des Salzburger Zentralraumes.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen 494 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 17,2%.

Den 160 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 30 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 657 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 71 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 66 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 62 im Lehrberuf Hotel- und Gastgewerbeassistent/in tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 30,3% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1.077 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 115 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik, 77 im Lehrberuf Koch/Köchin und 76 im Lehrberuf Maurer/in tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 24,9% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Untersuchungen zeigen, dass Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert sind.

Im Jahr 2008 gab es im Bezirk 64 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 37 Kindergärten, 4 Kinderkrippen und 23 altersgemischte Einrichtungen, etwa 2.560 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen im Schnitt 33 (Salzburg: 34, Österreich: 36).

30 der 64 Einrichtungen konzentrieren sich auf Bischofshofen, Bad Gastein, Bad Hofgastein, Flachau, St. Johann im Pongau und Werfen.

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für

die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr.

Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz werden in Salzburg die täglichen Zeiten, in welchen der Kindergarten zum Besuch durch die Kinder offen gehalten wird, und die betriebsfreie Zeit von der Gemeinde festgesetzt.

Der von der Gemeinde für den Besuch des Kindergartens eingehobene Beitrag kann sozial gestaffelt werden. Dabei ist für eine ganztägige Betreuung ein monatlicher Mindestbeitrag in der Höhe von 72 €, für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr jedoch in der Höhe von 116 € vorzusehen; eine Unterschreitung dieser Mindestbeiträge ist aber in Härtefällen zulässig. Der Höchstbeitrag für eine solche Betreuung beträgt 440 € pro Monat.

Im Februar 2009 wurde eine Änderung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes (Erweiterung Familienpaket) beschlossen. Seit 1. September 2009 werden alle nicht schulpflichtigen Kinder in Betreuung (ausgenommen Kinder im letzten Betreuungsjahr) gefördert. Als Zuschuss des Landes werden 50 Euro für eine Ganztagsbetreuung sowie 25 Euro bei einer Betreuung bis 30 Wochenstunden gezahlt.

Im letzten Jahr vor der Schulpflicht ist der Besuch in Kindergärten und alterserweiterten Gruppen für 20 Wochenstunden vormittags für Kinder, welche bis zum 31. August ihr 5. Lebensjahr vollenden, gratis. Der verpflichtende halbtägige Besuch im letzten Jahr vor Schuleintritt in einer Kinderbetreuungseinrichtung gilt ab Herbst 2010. Die wöchentliche Besuchspflicht umfasst dabei 16 Stunden an mindestens 4 Vormittagen (Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung).

Tabelle 2:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2008

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Sankt Johann im Pongau	4	359
Bischofshofen	9	334
Bad Hofgastein	4	163
Radstadt	2	157
Bad Gastein	5	151
Altenmarkt im Pongau	2	145
Sankt Veit im Pongau	3	128
Flachau	4	122
Werfen	4	118
Großarl	3	107
Pfarrwerfen	3	90

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Bischofshofen. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 5,9% (Salzburg: 9,7%, Österreich: 9,9%), Matura hatten 7,0% der Personen dieser Altersgruppe (Salzburg: 10,0%, Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss entsprach im Jahr 2001 mit 5,8% im Wesentlichen jenem der Männer (5,9%), 6,6% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 7,4%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 4,3%, jener der Personen mit Matura bei 8,7%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1991 und 2001 in %

	Bischofshofen		Salzburg		Österreich	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	37,8	27,3	32,7	26,1	34,2	26,2
Frauen	46,6	35,0	40,3	31,8	43,1	33,1
Männer	28,8	19,4	24,8	20,2	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	68,3	56,2	60,2	56,8	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	40,6	47,1	38,5	41,5	37,0	39,4
Frauen	29,3	35,2	28,4	31,5	25,4	27,7
Männer	51,9	59,3	49,0	51,8	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	15,9	24,7	18,3	22,4	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	12,1	12,7	12,8	12,6	12,5	13,1
Frauen	15,5	17,4	16,9	17,4	17,0	18,6
Männer	8,7	8,0	8,6	7,6	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	4,8	6,1	5,4	4,9	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	2,6	4,4	3,9	4,7	4,7
Frauen	2,5	2,5	4,6	4,1	4,8	4,9
Männer	2,6	2,7	4,1	3,7	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	5,3	6,1	6,5	5,4	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	4,4	4,5	6,2	4,7	6,8
Frauen	2,4	4,1	3,6	5,8	3,7	6,1
Männer	3,3	4,7	5,3	6,5	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,5	2,7	2,0	2,7	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,2	5,9	7,1	9,7	6,9	9,9
Frauen	3,7	5,8	6,2	9,5	6,0	9,8
Männer	4,7	5,9	8,1	10,0	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,1	4,3	7,6	7,8	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte und Fachhochschulen

Sankt Johann im Pongau ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK, HLW), weitere Schulstandorte sind Bischofshofen (AHS, Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik), Bad Hofgastein (AHS) und Radstadt (AHS).

Im Schuljahr 2008/2009 wurden im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) etwa 2.500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, das waren um 1,6% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen gibt es derzeit (Studienjahr 2009/10) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Hallein 28 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 2.267 Studierenden, davon 1.011 Frauen, besucht werden.

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Bischofshofen.

Tabelle 4:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Europäischer Computerführerschein (ECDL) modular	WIRTSCHAFTSKAMMER SALZBURG	Qualifizierung	73	54	19
Sozialökonomischer Betrieb (befristete Dienstverhältnisse in den Bereichen Übersiedlung, Sanierung, Entrümpelung, Außenanlagenbetreuung, Alttextilsammlung, Secondhand-Shop)	PAP PONGAUER ARBEITSPROJEKT	Beschaeftigung	60	43	17
Überbetriebliche Lehrausbildung gemäß §30b Berufsausbildungsgesetz (BAG) für Jugendliche	FAB VEREIN ZUR FÖRDERUNG VON ARBEIT UND BILDUNG	Qualifizierung	59	36	23
Ausbildung zum/zur qualifizierten Metallhelfer/in	BFI - SALZBURG	Qualifizierung	53	6	47
Wiedereinstieg mit Zukunft (Berufsorientierung für Frauen)	BFI - SALZBURG	Qualifizierung	43	43	0

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--